



Pfarrer Hans-Jürgen Eck wurde von den Stromberger Jagdhornbläsern im Gottesdienst unterstützt.

Foto: Meyer

AZ,
11.11.
2009

Die wahre Heldin der Geschichte

GOTTESDIENST Eine nachdenkliche Betrachtung zur Legende des Heiligen Hubertus

Von
Wilhelm Meyer

BAD SOBERNHEIM. Mit dem Hubertus-Gottesdienst zu Ehren des Schutzpatrons der Jäger unter freiem Himmel vor der Flurkapelle Linz-Ockenfels beendete das Freilichtmuseum Bad Sobernheim auch in diesem Jahr wieder seine Saison.

Zugleich war der Gottesdienst Abschluss des vierten Bad Sobernheimer Jagdwochenendes, zu dem sich Jäger aus Bad Sobernheim und zahlreiche auswärtige Jagdfreunde getroffen hatten. Doch nicht allein an der Kapelle direkt war

das Feierliche eines Gottesdienstes in freier Natur zu verspüren. Die Stromberger Jagdhornbläser ließen ihre Jagdhörner ertönen und hüllten das Freilichtmuseum in bezaubernden Klang. So ließen sich Besucher aus allen Weiten des Museums vom Klang zur Kapelle leiten. Und was Museumsdirektor Michael Schimek an den Gottesdiensten im herbstlichen Museum am meisten berührt, ließ sich leicht nachempfinden. Das Zusammenspiel von stimmungsvoller Atmosphäre und feierlichem Gottesdienst, faszinierte jedes Jahr aufs Neue Jäger und zahlreiche Besucher des herbstli-

chen Freilichtmuseums in gleichem Maße.

Die diesjährige Heilige Messe, bei der viele Besucher die Gelegenheit zur Heiligen Kommunion wahrnahmen, zelebrierte Pfarrer Hans-Jürgen Eck aus Meisenheim. Er ging in seiner Predigt der Geschichte des Heiligen Jägersmann Hubertus nach. Eine der Überlieferungen sagt nämlich, dass Hubertus am Karfreitag nicht nur der Hirsch mit einem leuchtenden Kreuz im Geweih erschien, sondern dass seine Gemahlin ihn zuvor von der Jagd an diesem geheiligten Tage habe abbringen wollen. Wie habe sie das gemacht? Sie habe ge-

warnt. Wie auch in dieser Geschichte seien es oft Frauen, die ein ausgeprägtes Gespür für die geheiligte Ordnung, die immer auch Ordnung der Natur sei, besäßen. Eine Warnung, den Einklang mit der Natur, in und von der wir lebten, nicht zu zerstören. Oft seien es selbst kleine unbedachte Eingriffe, die ungeahnte Auswirkungen zeitigten. Dass wir nicht Herren der Schöpfung seien, sondern Teil von ihr, dass wir notwendigerweise in ihr und von ihr leben, das auch bedeute die Geschichte des Schutzheiligen der Jäger und die Warnung seiner Gemahlin.